

Nachbar Belgien

Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin



INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Abschied von Königin Fabiola S. 2

Interview mit Walter Moens und Koen Haverbeke S. 3

Großereignisse 2015 S. 5

Kultur: S. 8

- Glockenspiel Unesco Kulturerbe
- Jugendliteraturpreis“ an Belgierin
- „The Drop“
- Kris Van Alphen und „Cat meets Dog“
- Weihnachtsstimmung in Belgien

Wussten Sie schon? S. 13

- Van Rompuy's Abschied
- Merckx und Ickx werden 70 Jahre
- Belgische Archäologen enträtseln Mysterium
- Michelin-Stern für 137 belgische Restaurants
- Gedenkmünze für Englert

Belgier in Deutschland: S. 16

Candice Dewaele

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Weihnachten und das Neujahrsfest sind eine Zeit der Besinnung, in der man es genießt, im engen Familienkreis beisammen zu sein. Es ist aber auch die Zeit, in Gedanken bei den Einsamen zu sein und bei denen, die es schwer haben oder sich mit Krankheiten oder Verlusten abfinden müssen.

Den Leserinnen und Lesern von Nachbar Belgien und allen, die eine Verbindung zur Botschaft oder zu deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben, möchten meine Frau und ich die besten Wünsche für Freude und Glück übermitteln.

In der Woche vom 8. bis zum 12. Dezember haben wir Königin Fabiola gedacht, die im Alter von 86 Jahren in Brüssel verstorben ist. Die Witwe von König Baudouin war sehr beliebt bei der belgischen Bevölkerung, und in dieser Ausgabe widmet *Nachbar Belgien* ihrem Leben und ihrer Arbeit einen Beitrag. Die große Anteilnahme und die vielen Beileidsbekundungen seitens der deutschen Bevölkerung haben uns zutiefst gerührt.

Meine Frau Catharine und ich sind als neue „Belgier in Berlin“ sehr dankbar und erfreut über die Freundlichkeit und Herzlichkeit, die wir seit unserer Ankunft in Berlin Anfang Oktober erleben durften. Wir freuen uns schon auf die neuen Kontakte, die wir in den kommenden Monaten nicht nur in Berlin sondern in ganz Deutschland knüpfen werden.

Nachbar Belgien ist ein ideales Instrument, um mit Ihnen in Kontakt zu bleiben. Auch über die sozialen Netzwerke möchten wir Sie weiter über die Aktivitäten der Botschaft informieren und Neuigkeiten aus Belgien bringen. Ihre Reaktionen sind immer willkommen (<https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>).

Wir hoffen, Ihnen bei einer unserer kommenden Aktivitäten in der Botschaft oder während unserer Visiten begegnen zu dürfen.

Frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr wünschen Ihnen

Ghislain und Catharine D'hoop

ABSCHIED VON KÖNIGIN FABIOLA

Am 5. Dezember 2014 ist Königin Fabiola im Alter von 86 Jahren auf Schloss Stuyvenberg in Brüssel verstorben. Nach einer landesweiten Trauerwoche wurde am 12. Dezember mit einem Staatsbegräbnis in der Cathédrale Saint Michel et Sainte Gudule/Sint-Michel en Sint-Goedele-Kathedraal Abschied von ihr genommen. An den Tagen zuvor war ihr Leichnam im Königspalast aufgebahrt worden, damit sich die Bevölkerung persönlich von ihr verabschieden konnte.

Alle belgischen Fernsehsender übertrugen den Trauergottesdienst, an dem die königliche Familie, die belgische politische Welt sowie viele ausländische Staatsoberhäupter teilnahmen. Zu den Trauergästen gehörten u. a. das Großherzogspaar von Luxemburg sowie Fabiolas spanische Verwandtschaft, das norwegische, schwedische, dänische und marokkanische Königspaar, das frühere spanische Königspaar Juan Carlos und Sofia, die frühere Königin Beatrix der Niederlande, die japanische Kaiserin Michiko und Prinzessin Sirindhorn aus Thailand. Nach der Trauerfeier wurde Königin Fabiola in der königlichen Krypta in der Kirche von Laeken/Laken beigesetzt.



Königin Fabiola genoss das Bad in der Menge

© INBEL

Die belgischen Tageszeitungen und das Fernsehen widmeten der verstorbenen Königin Sonderausgaben bzw. Sondersendungen. Sie würdigten Fabiola vor allem als starke Frau an der Seite König Baudouins und als eine sozial engagierte und einfühlsame Königin, die hervorragend mit Menschen umgehen konnte. Auch ihr Sinn für Humor wurde immer wieder hervorgehoben.

Seitens der belgischen Bevölkerung gab es große Anteilnahme. Viele Bürger trugen sich in die Kondolenzbücher ein, die in öffentlichen Gebäuden auslagen. Beileidsbekundungen aus der ganzen Welt trafen im Königspalast ein.



Königin Fabiola bei ihrer Hochzeit

© INBEL

Doña Fabiola-Fernanda-Maria de las Victorias-Antonia-Adelaïda Mora y Aragón wurde am 11. Juni 1928 in Madrid geboren. Fabiola, die einer Familie von sieben Kindern entstammte, war die dritte Tochter von Don Gonzalo Mora Fernandez, Riera del Olmo, Graf von Mora, Marquis von Casa Riera, und von Doña Blanca de Aragón y Carrillo de Albornoz, Barroeta-Aldamar y Elio.

Nach Abschluss ihrer Ausbildung als Krankenschwester arbeitete Fabiola in einem Madrider Krankenhaus.

Durch ihre Hochzeit mit König Baudouin von Belgien am 15. Dezember 1960 wurde Fabiola die fünfte Königin der Belgier. Schon bald eroberte die neue Königin die Herzen der belgischen Bevölkerung. Neben Spanisch sprach sie fließend Französisch, Niederländisch, Englisch, Deutsch und Italienisch. Sie war sehr kunstliebend und schrieb Märchen. „Die zwölf wundersamen Märchen der Königin Fabiola“ wurden ein Bestseller.

Das Königspaar, das vielen als ein liebevolles und zuvorkommendes Paar in Erinnerung geblieben ist, blieb zu seinem großen Kummer kinderlos.



König Baudouin und Königin Fabiola

© INBEL

Die Königin hat sich stark sozial engagiert, was sie in Belgien sehr beliebt machte. Sie stiftete verschiedene medizinisch-soziale Hilfswerke für Kinder und Menschen mit psychischen Störungen und geistigen Behinderungen. Mit Hilfe ihres Hilfsfonds "Hulpfonds van Koningin Fabiola"/"Fonds Reine-Fabiola" wurde vielen benachteiligten Menschen mit einer finanziellen Unterstützung geholfen.

Nach dem überraschenden Tod König Baudouins im Jahr 1993 zog sich Fabiola fast vollständig aus dem öffentlichen Leben zurück. Sie blieb jedoch Ehrenvorsitzende der König Baudouin-Stiftung und war bis 2013 Ehrenvorsitzende des Königin Elisabeth-Wettbewerbs.

Weitere Informationen sowie eine Danksagung von König Philippe und Königin Mathilde für die zahlreichen Beileidsbekundungen finden Sie unter:

www.monarchie.be

DOPPELINTERVIEW MIT WALTER MOENS UND KOEN HAVERBEKE

In dieser Ausgabe von *Nachbar Belgien* möchten wir uns verabschieden von Walter Moens, dem Generaldelegierten der Regierung Flanderns, und seinen Nachfolger Koen Haverbeke begrüßen. *Nachbar Belgien* führte ein Interview mit den beiden.

NB: Herr Moens, Ende März 2015 endet Ihre Amtszeit als Generaldelegierter der Regierung Flanderns in Berlin. Haben Sie gerne in Berlin gelebt und gearbeitet?

Walter Moens: Nach sieben großartigen Jahren in Wien, Prag und Budapest, brauchte es eine bestimmte Zeit der Anpassung: vom Wiener Schmah zur Berliner Schnauze, vom Heurigen zum Biergarten (wo ich übrigens niemals war!). Aber Berlin war für mich auch wieder kein neues Pflaster. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts habe ich im Westen und Osten der Stadt an meiner Diplomarbeit gearbeitet. Ein Zuhausegefühl war also selbstverständlich, in der schönen Altbauwohnung in Charlottenburg und im Hochsitz (der siebte Himmel) der Botschaft, nah am Gendarmenmarkt. Die Arbeit wurde mir erleichtert durch ein kleines, aber wunderbares Team: Susanne Boy bzw. Yvonne Borchert und Toon Leën. Und schließlich arbeiten wir ja nicht nur in Berlin: als Öko-Diplomat habe ich mit der Deutschen Bahn ständig ganz Deutschland



Koen Haverbeke und Walter Moens

durchquert und niemals geraunzt. Der Abwechslungsreichtum von Kontakten und Beziehungen zu so vielen Institutionen und Menschen in wirklich ganz Deutschland war also Teil des Lebens und der Arbeit.

NB: Welche der vielen Veranstaltungen, die Sie organisiert haben, haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen?

Walter Moens: Selbst organisieren war und ist nur sehr ausnahmsweise unsere Aufgabe, sondern eher vermitteln, unterstützen und insbesondere mit Herz und Seele als Repräsentant des Landes dabei sein. Und dazu gehört sowohl das Flämisch-Frühlingsfest in Coswig als auch das DanceFestival mit Schwerpunkt Flandern, oder das Cipriano de Rore-Kolloquium in München, die vielen Henry van de Velde-Ausstellungen in fast allen Städten Thüringens und in Chemnitz, die Konzerte und Vorstellungen bei den Berliner Festspielen und im Hau, die Ausstellungseröffnungen mit Werken von Michael Borremans in Stuttgart, von Luc Tuymans in Dresden und von Berlinde De Bruyckere in Halle an der Saale, die Lesungen von David Van Reybrouck und Geert Buelens mit dem Suhrkamp-Verlag in der Botschaft oder die gemeinsame Tagung zum Gedenken des Ersten Weltkriegs in der Landesvertretung von Nordrhein-Westfalen. Besonders eindrucksvoll war für mich der Auftritt von Koenraad Tinel und Simon Gronowski im Haus der Berliner Festspiele. Und meine intensivste persönliche Veranstaltung war sicher meine Reha in Beelitz-Heilstätten, nach meinem schweren Unfall im Münchner Haus der Kunst. Eine bleibende Erinnerung sind die schönen Kalender „Kultur aus Flandern in Deutschland“. Am tiefsten erfahre ich die herrlichen, manchmal auch bleibenden Begegnungen mit so vielen engagierten und begnadeten Beamten, Politikern, Akademikern, Organisatoren und Künstlern.

NB: Seit September d.J. leiten Sie zusammen mit Koen Haverbeke die Generaldelegation der Regierung Flanderns im Tandem. Verraten Sie uns, wie es zu dieser Idee kam? War dies eine besondere Erfahrung für Sie?

Walter Moens: Bei der letzten diplomatischen Rotation gab meine kurze Amtszeit vor dem Ruhestand keine Möglichkeit mehr noch einen neuen Posten zu wählen. Eine Rückkehr ins Außenministerium wäre eine Doppelbelastung gewesen, da ich schon vorher geplant habe in Berlin zu bleiben. So haben unsere weisen Behörden entschieden, dass die Bedeutung Deutschlands in der Außenpolitik der Flämischen Regierung ein kurzzeitiges Tandem in der Generaldelegation bestimmt rechtfertigen kann. So kann mein Kollege und Nachfolger Koen Haverbeke sich vielleicht etwas schneller und bequemer einarbeiten, und unsere vielen Kontakte erfahren auch die Kontinuität in der diplomatischen Arbeit.

NB: Sie treten nun in den Ruhestand. Was sind Ihre weiteren Pläne?

Walter Moens: Vielfältig selbstverständlich. Ich bleibe in Berlin. Wie immer möchte ich die Schönheit der Welt genießen (die Museen, die Alte Musik, das Wandern, die Literatur), und die Nähe guter und lieber Menschen. Ich werde meine Kenntnisse und mein Netzwerk weiter zur Verfügung stellen für die Frankfurter Buchmesse 2016 mit Gastland Flandern und die Niederlande. Und hoffentlich schaffe ich es auch noch, eine wissenschaftliche Künstlermonographie zu erstellen über einen flämischen Spätbarockmaler, der in Wien und Berlin gearbeitet hat.

NB: Wir danken Ihnen für die vielen wunderbaren Konzerte, Lesungen, Theater- und Tanz-Aufführungen, an denen Sie uns teilhaben ließen und wünschen Ihnen alles Gute auf Ihrem weiteren Lebensweg.

Hier das Interview mit Koen Haverbeke:

NB: Herr Haverbeke, haben Sie sich schon gut in Deutschlands Hauptstadt eingelebt?

Koen Haverbeke: Ja sicher! Das Glück war auf unserer Seite, als wir eine Wohnung suchten und diese in Berlin-Mitte fanden, genau in dem Stadtteil, der uns vorschwebte. Von dort aus können wir viele Gänge zu Fuß erledigen, was den Vorteil hat, dass man die Stadt besser und schnelle kennenlernt. Der herzliche Empfang in der Botschaft und die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen in der Botschaft haben zweifelsohne dazu beigetragen, dass wir uns hier schnell eingelebt haben.

NB: Können Sie den Lesern kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?

Koen Haverbeke: Ich bin seit fast dreißig Jahren ununterbrochen im Außendienst tätig und muss gestehen, dass ich bei der Zuweisung der Dienststellen eigentlich immer viel Glück hatte. 1985 konnte ich wider Erwarten nach Moskau gehen und saß gewissermaßen in der ersten Reihe, um Gorbatschows Reformen aus nächster Nähe erleben zu dürfen. In Prag lernte ich nicht nur meine Gattin kennen; ich war dort zu der Zeit, als die Tschechoslowakei aufgeteilt

wurde, was in vielerlei Hinsicht eine ganz besondere Erfahrung war. Als ich nach Budapest versetzt wurde, trat Ungarn gerade der EU bei, wieder eine äußerst interessante Zeit. Von Budapest aus konnte ich auch in Westrumänien und Serbien-Montenegro aktiv werden, was neue Erkenntnisse mit sich brachte. Anschließend war Polen an der Reihe, ein Land, das sich in den letzten zehn Jahren komplett gewandelt hat und völlig aufgeblüht ist. Von Warschau aus war ich auch für die drei baltischen Staaten zuständig. Dies sind an sich zwar kleine Staaten, aber darum nicht weniger interessant.

Wie sie sehen, kann ich auf eine sehr abwechslungsreiche Laufbahn zurückblicken.

NB: Wie war Ihr erster Eindruck von Berlin?

Koen Haverbeke: Ich muss gestehen, dass wir Berlin eigentlich schon ein wenig kannten. Von Warschau aus haben meine Frau und ich die Stadt des Öfteren besucht. Uns beiden gefiel Berlin von Anfang an sehr gut, und es war schon immer unser Wunsch, hier zu leben. Selbstverständlich ist ein Wochenendbesuch etwas ganz anderes als hier richtig zu wohnen und zu arbeiten. Unsere positiven Ersteindrücke sind geblieben und wir zweifeln nicht daran, dass es eine äußerst interessante Erfahrung sein wird.

NB: War die Tandemführung zusammen mit Walter Moens eine besondere Erfahrung für Sie? Sollte dieses Modell Ihrer Meinung nach mehr praktiziert werden?

Koen Haverbeke: Diese Tandemführung war nur eine Ausnahme, aber ich empfinde sie als eine einzigartige Erfahrung. Die meisten Leser von *Nachbar Belgien* kennen meinen Kollegen Walter Moens und seinen legendären Ruf, den er sich durch harte Arbeit und die Organisation unzähliger Veranstaltungen aufgebaut hat.

Für mich als seinen Nachfolger ist es jedenfalls eine enorme Herausforderung, eine Fortsetzung auf gleichem Niveau zu bieten.

Die Zusammenarbeit mit Walter war sowohl angenehm als auch inspirierend, aber hiermit erzähle ich auch wieder nichts Neues. Ich bin der Zentrale in Flandern jedenfalls sehr dankbar für die einmalige Chance, die ein Doppelmanat mit sich bringt.

NB: Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen viel Erfolg.

Zum Jahreswechsel wird es ebenfalls einen Wechsel bei der Leitung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel geben. In der nächsten Ausgabe von *Nachbar Belgien* führen wir ein Abschiedsinterview mit Dr. Stephan Förster und stellen Ihnen seinen Nachfolger vor.

GROßEREIGNISSE IM JAHR 2015

Im nächsten Jahr stehen Belgien zwei Großereignisse bevor: Zum einen jährt sich am 18. Juni 2015 die Schlacht von Waterloo zum 200. Mal und zum anderen ist die Stadt Mons Europäische Kulturhauptstadt 2015. Beide Ereignisse werden mit vielen Veranstaltungen gefeiert.

Waterloo

Am 18. Juni 1815 erlitt der französische Kaiser Napoleon I. im belgischen Waterloo (ca. 15 Kilometer südlich von Brüssel gelegen) eine Niederlage gegen England und Preußen, die ihn zur zweiten und endgültigen Abdankung zwang. Anlässlich dieses zweihundertsten Jahrestages ist im kommenden Juni vieles geplant.

Die Feierlichkeiten beginnen am 17. Juni 2015 mit der Wiedereröffnung des renovierten Bauernhofs von Hougoumont, wo englische Soldaten von Napoleons Truppen angegriffen worden waren.

Am 19. und 20. Juni ist eine Rekonstruktion der Schlacht mit 5.000 Statisten, 300 Pferden und 100 Artilleriegeschützen vorgesehen. Es werden zwei unterschiedliche Phasen der Schlacht rekonstruiert.



Der Löwenhügel von Waterloo

Aus der Website: <https://www.waterloo2015.org/de/programme>

„Der Angriff der Franzosen“ am 19. Juni um 20 Uhr

Das französische Heer, mehr als siebzigtausend Soldaten stark, greift den Hügel an, auf dem die britischen Truppen positioniert sind. Überall erklingt voller Hingabe: „Es lebe der Kaiser“. Auf dem Gipfel fängt das belgisch-niederländische Heer die französischen Truppen ab, um die Briten aus dem Blickfeld zu halten, die hinter dem Hügelkamm im Hinterhalt liegen. Es folgt ein harter Kampf, bis die britischen Truppen zum Vorschein kommen und die Kaiserliche Garde aus der Nähe beschießen. Zugleich wüten heftige Kämpfe auf dem Gipfel des Mont-Saint-Jean. Der Ausgang der Schlacht ist unsicher ...

Am 20. Juni 2015 um 20 Uhr folgt dann „Der Gegenangriff der Alliierten“

Die Feldschlacht konzentriert sich rund um den Gutshof Hougomont, der von den Briten befestigt wurde, weil sie dort einen französischen Angriff befürchten. Die Kämpfe beginnen unter dem lauten Donnern der Artilleriegeschütze und münden in ein wahres Blutbad. Es fallen Tausende Tote und Verletzte. Von den Briten unter Beschuss genommen, wagt die Garde einen letzten Angriff, der auf einen Misserfolg hinausläuft. Die Garde „stirbt, aber ergibt sich nicht“. Napoleon flüchtet nach Paris, während die Sieger, Wellington und Blücher, im Gasthof Belle Alliance den Sieg feiern.

Am 18. Juni ist eine Licht- und Klangperformance geplant, die die Schlacht inszeniert. Von diesem Datum an bis zum 20. Juni können die Feldlager besichtigt werden.

Das neugestaltete Waterloo-Museum, das schon im Frühjahr feierlich eröffnet wurde, wird ebenfalls in die Feierlichkeiten einbezogen.

Die Schlacht von Waterloo

Die Schlacht von Waterloo vom 18. Juni 1815 war die letzte Schlacht Napoleon Bonapartes. Waterloo gehörte zu der Zeit noch zum Königreich der Vereinigten Niederlande.

Die europäischen Großmächte verhandelten bereits in Wien über eine neue Ordnung in Europa, als Napoleon am 26. Februar 1815 sein Exil auf Elba verließ und sich von Südfrankreich aus auf den Weg nach Paris machte. Sein Einzug in die französische Hauptstadt am 20. März 1815 wurde zum Triumphzug. Kurze Zeit später beschlossen England, Preußen, Österreich und Russland, den Krieg gegen Napoleon wieder aufzunehmen. Letzterer nutzte die Begeisterung in Frankreich, um mit einer neuen Armee mit 125.000 Mann und 25.000 Pferden nach Belgien zu marschieren und die Vereinigung der englischen mit der preußischen Armee zu verhindern.

Die Niederlage der Franzosen gegen die alliierten Truppen unter General Wellington und die mit ihnen verbündeten Preußen unter Feldmarschall Blücher beendete Napoleons Herrschaft der Hundert Tage und führte mit dessen endgültiger Abdankung am 22. Juni 1815 zum Ende des Ersten Französischen Kaiserreichs.

Napoleon selbst wurde als Kriegsgefangener auf die Atlantikinsel Sankt Helena verbannt, wo er am 5. Mai 1821 starb.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.waterloo2015.org/de/programme>

<http://www.belgien-tourismus.de/informations/touristische-attraktionen-braine-l-alleud-lowenhugel-von-waterloo/de/V/17282.html>

Kulturhauptstadt Mons



aus dem Bauern- und Arbeiteralltag. Die Ausstellung zeigt etwa 70 Gemälde und Zeichnungen aus diversen internationalen Museen, darunter zahlreiche Leihgaben des Van Gogh Museums in Amsterdam und des Kröller-Müller-Museums in Otterlo.

Vom 17. Oktober bis zum 24. Januar 2015 läuft die Ausstellung „Verlaine, Zelle Nr. 252. Dichterische Unruhe“. Ausgangspunkt ist der Streit zwischen Arthur Rimbaud (1854-1891) und Paul Verlaine (1844-1896) und der Schuss, der Gegenstand der Anklage gegen Verlaine wurde. Sein Leben im Gefängnis von Mons, wo Verlaine zwischen 1873 und 1875 zahlreiche seiner Meisterwerke verfasst hat, ist ebenfalls Thema der Ausstellung sowie sein Leben nach seiner Entlassung. Dies alles wird mit Hilfe von ca. 150 Dokumenten illustriert.

Neben Ausstellungen, Theater, Tanz, Literatur, Musik werden auch viele Veranstaltungen in den Straßen, Parkanlagen und Gärten stattfinden. So verwandelt sich die Grand-Place im Juli in ein gigantisches Sonnenblumenlabyrinth. Bereits seit dem 6. Dezember 2014 ist in der Stadt eine Holzinstallation des belgischen Künstlers Arne Quinze zu sehen.

Mons unterteilt die Feierlichkeiten in vier Jahreszeiten und nennt diese „Die Faszination“ (24.1.-31.3.), „Die große Enthüllung“ (1.4.-27.6.), „Der strahlende Sommer“ (28.6.-25.9.) und „die Renaissance“ (26.9.2015-24.1.2016).

Haben wir Sie neugierig gemacht? Weitere Informationen finden Sie unter: www.mons2015.eu

Mons, die Provinzhauptstadt von Hennegau, ist 2015 zusammen mit Pilsen (Tschechien) Europäische Kulturhauptstadt. Mehr als dreihundert Veranstaltungen sind in Mons geplant. Mit Themen, die noch nie Gegenstand einer Ausstellung waren, wird die reiche Geschichte des Landes ins Bild gesetzt. Der Wandel der Stadt vom Industrie- zum Kreativ-Standort ist ein immer wiederkehrendes Thema.

Im 7. Jahrhundert entstand Mons aus der Gründung eines Klosters durch die heilige Waltrudis. Später verdankte die Stadt ihren Wohlstand vor allem der Tuchindustrie. Danach war Mons eine Bergbauregion.

Mittlerweile haben sich hier zahlreiche Technologiefirmen (Google, Microsoft, IBM) im „Digital innovation Valley“ angesiedelt. Auch das Hauptquartier der NATO befindet sich hier.

Der Wandel der Stadt ist deutlich spürbar: Ganze Viertel wurden umgestaltet, ein Kongresszentrum wurde nach Plänen von Daniel Libeskind gebaut und es gibt fünf neue Museen sowie ein neues Kulturquartier. Momentan entsteht ein neuer Bahnhof, der vom spanischen Architekten Santiago Calatrava entworfen wurde.

Einige Highlights

Die Eröffnungszereemonie findet am 24. Januar 2015 statt. An diesem Tag wird auch die Ausstellung „Van Gogh im Borinage – Die Geburt eines Künstlers“ eingeweiht. Vincent Van Gogh (1853-1890) lebte zwei Jahre in Mons, und während dieser Zeit beendete er seine Karriere als Prediger und entschied sich für die Künstlerlaufbahn. Er entwickelte schon bald eine Vorliebe für Motive

KULTUR

Belgisches Glockenspiel UNESCO Weltkulturerbe

Die Kultur der Turmglockenspiele in Belgien ist Ende November zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO erklärt worden. Im Unterschied zum UNESCO-Weltkulturerbe handelt es sich hier nicht um Bauten, Baudenkmäler oder Gegenstände sondern um Bräuche, Ausdrucksformen, mündliche Überlieferungen und Fertigkeiten, die nicht in Vergessenheit geraten dürfen, sowie die dazu gehörigen Instrumente, Objekte etc.

Mit der Ernennung zum Weltkulturerbe würdigt die UNESCO die lebendige Aufrechterhaltung der Glockenspieltradition in Belgien. Das Glockenspiel ist um 1500 in den südlichen Niederlanden entstanden und gilt als das älteste musikalische Massenmedium der Geschichte. Der Glockenturm ist außerdem das größte „Musikinstrument“ der Welt.

Die UNESCO erkennt die Kreativität von Glockenspielern und anderen Personen an, die dazu beitragen, dass diese Kulturform auch in der heutigen Gesellschaft lebt."

Sven Gatz, der flämische Kulturminister.



Die Auszeichnung umfasst sowohl das Glockenspielrepertoire, die Ausbildung und Konzert-Traditionen. Die UNESCO ehrt die jahrelangen Erfahrungen und Veranstaltungen zur Übertragung und Weiterentwicklung der Glockenspielkultur. Die Organisation bezeichnet sie als "ein Beispiel für das Kulturerbe von Gemeinschaften überall auf der Welt".

Belgien ist somit mit insgesamt zwölf Bräuchen vertreten. Hier die elf weiteren:

- Krabbenfischen auf Pferden in Oostduinkerke (2013)
- Falknerei (zusammen mit anderen Ländern) (2012)
- Die folkloristischen Märsche „Les Marches folkloriques de l'Entre-Sambre-et-Meuse" (2012)
- „Het Jaartallenleven van Leuven“, bei dem alle Männer in Leuven, die 50 Jahre alt werden, gemeinsam ihren Geburtstag feiern (2011)
- Das Programm „Ludodiversiteit“, bei dem traditionelle Spiele nicht in Vergessenheit geraten sollen (2011)
- Der Karneval von Aalst (2010)
- „Houtem Jaarmarkt“, ein jährlicher Winter- und Viehmarkt in Sint-Lievens-Houtem (2010)
- „Krakelingenworp en Tonnekensbrand“, Brot und Feuerfest zum Ende des Winters in Geraardsbergen (2010)
- Heilig-Blut-Prozession in Brügge (2009)
- Karneval von Binche (2008)
- Riesen- und Drachenumzüge von Belgien und Frankreich. Für Belgien sind es der „Ducasse“ in Ath, der „Doudou“ in Mons, der „Meiboom“ in Brüssel, der „Reuzen ommegang“ in Mechelen und der „Ros beiaard ommegang“ in Dendermonde (2008)

Dem von der UNESCO im Jahr 2003 verabschiedeten Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes haben sich bisher 155 Staaten verpflichtet.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.unesco.org/culture/ich/en/lists>

Deutscher Jugendliteraturpreis für Belgierin

Der Deutsche Jugendliteraturpreis in der Sparte „bestes Bilderbuch“ ging dieses Jahr an die aus Verviers (Provinz Lüttich) stammende Illustratorin Claude K. Dubois. Sie erhielt den Preis am 10. Oktober 2014 auf der Frankfurter Buchmesse für ihr Bilderbuch „Akim rennt“.

Das Buch erzählt die Geschichte von einem Jungen, der nach einem Bombenangriff auf sein Dorf von seiner Familie getrennt wurde. Akim gerät in Gefangenschaft, kann jedoch fliehen und findet schließlich Zuflucht in einem Flüchtlingslager, wo er seine Mutter wiederfindet.

„Akim rennt“ ist im *Moritz Verlag* erschienen und wurde von Tobias Scheffel übersetzt. Die 54-Jährige Claude K. Dubois schuf bereits mehr als 80 Bilderbücher. Viele Werke wurden in bis zu fünfzehn Sprachen übersetzt.

Aus der Jurybegründung:

„Die Form dieser Erzählung ist angemessen zurückhaltend. Der Text vermeidet Erklärungsversuche, während die Schwarz-Weiß-Zeichnungen das von Akim erlebte Grauen in schmerzhaft präzise Bilder fassen, wie sie auch im Skizzenbuch eines der Flüchtenden hätten stehen können. Die emotionale Intensität dieser Darstellungen wird durch eine überaus karge Bildsprache erreicht – die Zeichnungen wirken schemenhaft, wie hingeworfen in großer Eile, und doch ist jeder Strich treffgenau ausgeführt.“

Der sachlich berichtende Text gibt dem Buch den Rhythmus vor, die Bilder nehmen den Faden auf und führen ihn (textlos) weiter, bis zur nächsten Unterbrechung durch eine Textpassage. In Bild und Text bleibt die Perspektive des kindlichen Protagonisten gewahrt: Der Text erklärt und kommentiert nur ganz sparsam, vor allem beschreibt er, was Akim geschieht.“

Der Deutsche Jugendliteraturpreis wird seit 1956 verliehen. Neben deutschsprachigen Kinder- und Jugendbüchern können ebenfalls Titel anderssprachiger Autoren eingereicht werden, soweit diese ins Deutsche übersetzt wurden. Es gibt die Sparten Bilder-, Kinder-, Jugend- und Sachbuch. Die Preise sind mit jeweils 10.000 Euro pro Sparte dotiert.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.djlp.jugendliteratur.org/preistraeger_bilderbuch-14.html

„The Drop – Bargeld“ in deutschen Kinos

Seit Anfang Dezember wird der Kinofilm „The Drop – Bargeld“ des belgischen Regisseurs Michaël R. Roskam in Deutschland gezeigt. In Belgien und den USA war er schon ein Kassenschlager.

Der Film spielt in der Unterwelt des New Yorker Stadtteils Brooklyn, wo die tschetschenische Mafia Geldwäsche betreibt. Nach einem Raubüberfall auf eine ihrer Bars sinnt sie auf Rache.

Die Geschichte beruht auf einer Kurzgeschichte des US-amerikanischen Autors Dennis Lehane, des gegenwärtig erfolgreichsten literarischen Vorlagengebers von Hollywood (Mystic River, Gone, Baby, gone).

Verfilmt wurde die Geschichte vom belgischen Regisseur Michaël R. Roskam, der es mit dem Film „Rundskop“ (auf Englisch „Bullhead“) zu internationaler Bekanntheit brachte. „Bullhead“ wurde sogar für einen Oskar als bester nicht-englischsprachiger Film nominiert. Der Hauptdarsteller dieses Films, Matthias Schoenaerts, spielt auch in „The Drop – Bargeld“ eine Hauptrolle. Weitere Akteure sind Tom Hardy, James Gandolfini und Noomi Rapace.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.thedrop-movie.com/>

„Bis zum Ende mit überraschenden Wendungen ist vieles undurchsichtig. Roskams europäische Handschrift in Brooklyns finsterner Unterwelt garantiert spannenden Tiefgang.“

GrenzEcho vom 28.11.2014

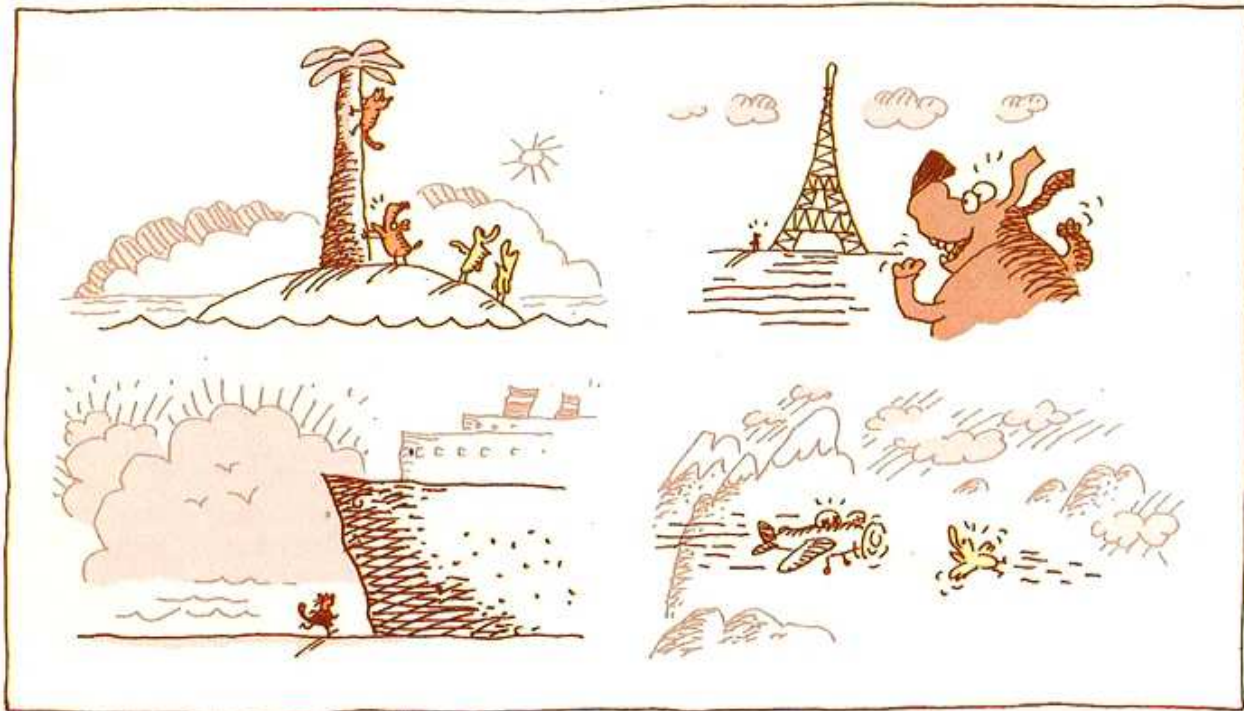
Kris Van Alphen und „Cat meets Dog“

Es ist schon sechs Jahre her, dass der Regisseur von Animationsfilmen Kris Van Alphen unser „Belgier in Deutschland“ war und über seine Tätigkeiten und Pläne berichtete. Er erzählte uns u. a., wie er an der Entstehung der Filme „Lars, der kleine Eisbär“, „Lauras Stern“, „Kleiner Dodo“ und „Die drei Räuber“ beteiligt war. Er hat seitdem nicht still gesessen und gerade den Kurzfilm „Cat meets Dog“ fertig gestellt, der in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Autor und Regisseur Paul Driessen entstanden ist. 2015 wird der Film bei zahlreichen Animationsfilmfestivals zu sehen sein.

„Cat meets Dog“ handelt von einer Katze und einem Hund. Es werden vier animierte Geschichten gleichzeitig erzählt. Wenn sich eine Geschichte entfaltet, halten die drei anderen kurz inne. Sie wechseln sich gegenseitig ab, aber manchmal laufen sie auch parallel. Der Film zeigt, wie das Leben immer wieder Überraschungen bereithält. Auch wenn man dieselbe Reise antritt, kann diese durch bestimmte Entscheidungen, die man trifft, zu gänzlich verschiedenen Orten führen.



Kris Van Alphen meets Altmeister Paul Driessen



Auszug aus „Cat meets Dog“

© Driessen/Van Alphen



Ein Weihnachtscartoon, das Kris Van Alphen extra für die Leser von NB zeichnete

Weihnachtsstimmung in Belgien

In ihren neuesten Newslettern laden Belgien Tourismus Wallonie Brüssel (<http://www.belgien-tourismus.de>) und Tourismus Flandern-Brüssel (<http://www.flandern.com>) die Leser dazu ein, die Stimmung auf den Weihnachtsmärkten zu genießen, die sich vor der prachtvollen Kulisse vieler historischer Städte in Flandern und Wallonien präsentieren. Einige Märkte können bis Anfang Januar 2015 besucht werden. Nicht entgehen lassen sollte man sich ebenfalls eines der vielen Weihnachts- und Neujahrskonzerte in Belgiens Kathedralen, Kirchen und Konzertgebäuden.

Hier einige Weihnachtsmärkte:

Brüssel-Hauptstadt: noch bis zum 5. Januar 2015

Flandern:

Antwerpen: noch bis zum 4. Januar 2015

Brügge: noch bis zum 1. Januar 2015

Gent: noch bis zum 4. Januar 2015

Ostende: noch bis zum 4. Januar 2015

Die Wallonie:

Lüttich: noch bis zum 30. Dezember 2014

Durbuy: noch bis zum 4. Januar 2015

Mons: noch bis zum 4. Januar 2015

Namur: noch bis zum 31. Dezember 2014

Floreffe: noch bis zum 31. Dezember 2014

Stavelot: noch bis zum 4. Januar 2015

Deutschsprachige Gemeinschaft: Die Weihnachtsmärkte fanden in der Adventszeit statt.

Traditioneller Weihnachtsbaum aus Lettland auf der Grand' Place

Auch dieses Jahr hat sich die Stadt Brüssel wieder für einen traditionellen Weihnachtsbaum entschieden. Er stammt ausnahmsweise jedoch mal nicht aus Wallonien, sondern aus Lettland. Die 18,3 Meter hohe Rotfichte ist ein Geschenk des Bürgermeisters der lettischen Hauptstadt Riga. Auf diese Weise möchte sich Riga nochmals als europäische Kulturhauptstadt 2014 in Erinnerung bringen und darauf hinweisen, dass Lettland Anfang 2015 den Vorsitz des EU-Rats übernimmt. Auch das Schmücken des Baumes hat Lettland übernommen.

In der Brüsseler Innenstadt gibt es bis zum 5. Januar den alljährlichen Weihnachtsmarkt mit 230 Weihnachtsbuden, in denen belgische und europäische kulinarische Weihnachtsspezialitäten sowie regionales und internationales Kunsthandwerk angeboten werden. Klang- und Lichtspiele, ein Riesenrad und ein weihnachtliches Musikprogramm in den festlich beleuchteten Straßen sorgen für die richtige Stimmung.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://visitbrussels.be/bitc/minisite/home/display/name/winterwonders/cm/1036.do>



Weihnachten auf der Grand' Place

Author: Jens Rufenach Foto 4457 @Tourismus Flandern-Brüssel Presseflandern.com

WUSSTEN SIE SCHON?

Herman Van Rompuy beendete sein Amt als EU-Ratspräsident

Am 1. Dezember 2014 übernahm der ehemalige polnische Ministerpräsident Donald Tusk das Amt des scheidenden EU-Rats-Präsidenten Herman Van Rompuy.

Der belgische Politiker Herman Van Rompuy war im November 2009 auf einem Sondergipfel des Europäischen Rates zu dessen erstem Ständigen Präsidenten ernannt worden. Dieser Posten, den er seit dem 1. Dezember 2009 innehatte, war im Rahmen des Lissabon-Vertrags geschaffen worden. Nicht lange nach Beginn der ersten Amtszeit Van Rompuys wurde die Schuldenkrise zum drängendsten Problem und prägte die Arbeit des EU-Ratsvorsitzenden sehr. Van Rompuy hat sich in dieser Zeit als Krisenmanager und effizienter Vermittler bewährt, was ihm große Anerkennung einbrachte. Im März 2012 wurde Van Rompuy für weitere zweieinhalb Jahre in diesem Amt bestätigt, gleichzeitig wurde er für dieselbe Zeit zum Vorsitzenden des Euro-Gipfels gewählt.

Am 29. Mai 2014 erhielt Van Rompuy im Aachener Rathaus den Internationalen Karlspreis 2014. Dies ist eine der bedeutendsten Auszeichnungen für Verdienste um Europa.

Mit der Amtsübergabe an Donald Tusk beendete Van Rompuy seine politische Karriere. Eine neue Herausforderung wartet bereits auf ihn: Bis zum Ende des akademischen Jahres wird er als Gastprofessor an der Universität Leuven (KU Leuven) Vorlesungen zur Europäischen Union halten. Ob der Politiker jetzt mehr Zeit findet, um seinem Hobby als Dichter von Haikus zu fröhnen? Häufiges Thema dieser aus Japan stammenden Kurzgedichte sind Momentaufnahmen aus der Natur.



Im vergangenen November wurde im Lesesaal der belgischen Abgeordnetenkammer eine Skulptur zu Ehren Van Rompuys für seine Verdienste als ehemaliger Premierminister eingeweiht. Das Foto zeigt Herman Van Rompuy zusammen mit dem belgischen Bildhauer Wilfried Pas.

Van Rompuys Haikus finden Sie hier: <http://hermanvanrompuy.typepad.com/haiku>

Eddy Merckx und Jacky Ickx feiern bald ihren 70. Geburtstag

Zwei Sportlegenden aus dem 20. Jahrhundert werden nächstes Jahr 70 Jahre alt: Der Radprofi Eddy Merckx und der Rennfahrer Jacky Ickx. Dies wird mit einer Ausstellung auf dem Brüsseler Heysel-Gelände gefeiert. Noch bis zum 21. Juni 2015 kann man dort authentische Rennräder und Rennwagen bestaunen. Auch persönliche Erinnerungsstücke der Sportler und ein interaktiver Rundgang sind Teil der Ausstellung.

Eddy Merckx gilt als Radlegende schlechthin: In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gewann er fünfmal die Tour de France, den Giro d'Italia und Lüttich-Bastogne-Lüttich, siebenmal Mailand-San Remo, einmal die Vuelta und die Tour de Suisse und dreimal das Rennen Paris-Nizza. Außerdem gewann er vier Weltmeisterschaften und zwei belgische Meisterschaften. Er wurde sechsmal „Belgischer Sportler des Jahres“ und dreimal „Weltsportler des Jahres“. 1979 verabschiedete er sich vom aktiven Radsport und baute eine Fabrik für exklusive Rennräder auf.

Was Eddy Merckx für den Radsport war, bedeutete Jacky Ickx für den Autorensport. Der ehemalige belgische Formel-1- und Sportwagen-Rennfahrer gilt als der mit Abstand erfolgreichste Allroundrennfahrer, da er in seiner über 30-jährigen aktiven Zeit in den unterschiedlichsten Motorsportdisziplinen antrat und Siege erringen konnte. So gewann er sechsmal das 24-Stunden-Rennen von Le Mans und er holte achtmal den Grand Prix bei der Formel-1 und zweimal bei der Formel-2.

Die beiden Sportler verbindet eine jahrelange Freundschaft.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.merckx-ickx.be



137 belgische Restaurants haben Michelin-Sterne

Im November wurde in Belgien der neue Michelin-Restaurantführer für Belgien und Luxemburg vorgestellt. Er enthält die Rekordzahl von 137 Sterne-Restaurants; im vergangenen Jahr waren es noch 132.

„De Karmeliet“ in Brügge mit Chefkoch Geert Van Hecke, „Hertog-Jan“ in Zedelgem mit Chefkoch Gert De Mangleer und „Hof van Cleve“ in Kruishoutem mit Chefkoch Peter Goossens behalten ihre drei Sterne. Letzteres wurde übrigens Mitte November vom renommierten internationalen Foodmagazin „Four“ als drittbestes Restaurant der Welt gekürt.

Siebzehnmals wurden zwei Michelin-Sterne vergeben, und es wurden zehn neue belgische Restaurants mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet, wodurch 117 Restaurants in Belgien Ein-Stern-Häuser sind.

Michael Ellis, der internationale Direktor des Michelin-Führers, stellte bei den belgischen Chefköchen eine Rückkehr zur Schlichtheit auf dem Teller fest. Die Betonung liege auf den Zutaten. „Back to basics“ sei der Trend, sagte Ellis.

Die Bedeutung der Michelin-Sterne:

- Ein Stern steht für *Une très bonne table dans sa catégorie*, eine sehr gute Küche in seiner Kategorie.
- Zwei Sterne stehen für *Une table excellente, mérite un détour*, eine ausgezeichnete Küche, für die es sich lohnt, einen Umweg zu fahren.
- Drei Sterne stehen für *Une des meilleures tables, vaut le voyage*, eine der besten Küchen, die eine Reise wert sind.

Haute Cuisine über den Wolken

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir darüber, dass Brussels Airlines seinen Business Class-Passagieren bei Langstreckenflügen Gourmetmenüs anbietet, die von belgischen Sterneköchen zubereitet werden. Seit dem 1. Dezember ist es Eric Pankert vom Michelin-gekrönten Restaurant „Zur Post“ in Sankt Vith in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der für Gaumenfreuden über den Wolken sorgt. Eine ideale Gelegenheit, um Belgiens kulinarische Kochkunst weltweit zu verbreiten.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.michelin.com/eng/media-room/press-and-news/press-releases/Products-Services/The-2015-MICHELIN-Guide-Belgium-Luxembourg-Back-to-Basics>

Belgische Forscher enträtseln archäologisches Mysterium

Forscher des *Centre for Archaeological Sciences* der Universität Leuven (KU Leuven) und des Königlichen Belgischen Instituts für Naturwissenschaften haben entdeckt, dass eine bestimmte Art kleiner mittelalterlicher Grabvasen als Weihrauchbrenner fungierten. Mit einem wissenschaftlichen Beitrag in *Plos One*, der internationalen Online-Fachzeitschrift der *Public Library of Science*, wird somit ein Mysterium gelöst, das Archäologen von Dänemark bis zum Mittelmeer lange Zeit beschäftigt hat.

Die Forscher unterwarfen den Inhalt von Vasen aus dem 12. bis zum 14. Jahrhundert, die in Wallonien gefunden wurden, einer chemischen Analyse und stellten fest, dass diese neben Spuren von Räucherkohlen reichlich Bestandteile von Weihrauch enthielten.

In der Antike wurde Weihrauch massenweise aus dem Jemen und Oman importiert, und seit dem 11. Jahrhundert brachten die Kreuzfahrer Luxusgüter wie Kräuter, Parfums und duftende Harze aus dem Heiligen Land mit. Weihrauch war eine der kostbarsten Handelswaren, oft teurer als Gold.

Die Forscher stellten auch fest, dass das kostbare Harz in den Vasen mit billigen Duftstoffen wie Tannenharz und Wacholderbeeren versetzt wurde. „Dies ist sehr bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die spirituelle und materielle Reinheit zu dieser Zeit große Ideale waren“, sagte Jan Baeten der KU Leuven. Eigentlich waren Weihrauchmischungen erst im späten 16. Jahrhundert unter Papst Pius V. erlaubt.

Die Erkenntnisse der Forscher zeigen also, dass es diese Praxis demnach schon viel eher gab als angenommen.



Gedenkmünze für die Erfinder des Higgs-Bosons

Sind Sie noch auf der Suche nach einer ausgefallenen Geschenkidee? Fünfzig Jahre nach der Entdeckung der Existenz des sogenannten Higgs-Bosons hat die Königliche Münze in Belgien in Erinnerung hieran eine silberne 5-Euro-Gedenkmünze herausgegeben. Sie ist Baron François Englert, dem belgischen Physiknobelpreisträger 2013, gewidmet und dessen verstorbenem Kollegen Robert Brout.

Auf der Vorderseite sind die Antlitze von Englert und Brout abgebildet. Der Münzenrand trägt die Inschrift B.E.H. Boson (die Abkürzung für Brout, Englert und Higgs, die Entdecker des Bosons), sowie die Namen R. Brout und F. Englert und die Daten 1964 und 2014. Die Münze kostet 40 Euro.



© Koninklijke Munt van België/ La Monnaie Royale de Belgique

Die Entdeckung des Higgs-Bosons

1964 sagten das belgische Physikerteam Brout und Englert und ihr britischer Kollege Peter Higgs fast gleichzeitig und unabhängig voneinander die Existenz eines bestimmten Elementarteilchens voraus, das später den Namen Higgs-Boson erhielt. Erst fünfzig Jahre später konnten Englert und Higgs in Genf miterleben, wie Forscher des Europäischen Kernforschungszentrums Cern ihre Theorie bestätigten.

Diese besagt, dass ein spezifisches Teilchen allen anderen elementaren Materieteilchen Masse verleiht. Hiermit gaben sie eine theoretische Erklärung für die Beschaffenheit der Welt. Ohne dieses Teilchen könnten sich niemals Elementarteilchen zusammenfinden, um Materie zu formen. Folglich könnte ohne das Higgs-Boson auch nichts anderes existieren: Keine Sterne, keine Planeten, keine Menschen.

Erst im Jahr 2012 haben sich Englert und Higgs persönlich kennengelernt.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.europemint.eu/documents/home_page.html

BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Belgierinnen und Belgier vor, die in Deutschland leben und arbeiten. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser bekannt machen mit Candice Dewaele, die als Tänzerin im Friedrichstadtpalast angestellt ist.

NB: Frau Dewaele, Sie sind eine der 32 Tänzerinnen der Girl-Reihe im Friedrichstadtpalast. Auf welchem Weg sind Sie zur Ballettgruppe des größten Revuetheaters Europas gekommen? Können Sie unseren Lesern bitte kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?

Candice Dewaele: Ich habe sehr früh mit dem Tanzen angefangen; ich war 5 Jahre alt. Mit 15 bin ich der professionellen Ballettschule „Royal Ballet of Flandres“ beigetreten. Drei Jahre später hatte ich mein erstes Engagement in Polen beim Warschauer Nationaltheater, wo ich das große Ballettrepertoire getanzt habe (beispielsweise Schwanensee, Nussknacker etc.). Ein Jahr später war ich wieder in Belgien und Teil eines Projektes, bei dem ich meine erste Solorolle als Maria Magdalena hatte. Die Company hatte ein moderneres Repertoire. Mit 20 bin ich nach Berlin gezogen, und seitdem arbeite ich im Friedrichstadtpalast.

NB: Welche Voraussetzungen muss man mitbringen, um Tänzerin im Friedrichstadtpalast zu werden? Ist eine klassische Ballettausbildung erforderlich?

Candice Dewaele: Eine klassische sowie eine moderne Tanzausbildung sind auf jeden Fall erforderlich. Man sollte als Frau mindestens 1,75 m groß sein. Da die Shows von Jahr zu Jahr anspruchsvoller werden, sind heutzutage akrobatische Fähigkeiten sowie Gesangstalent willkommen. Es ist von großem Vorteil, wenn man mehrere Tanzstile wie z. B. Stepp-, Jazz-, Showtanz und Hip Hop beherrscht

NB: Mit dem Friedrichstadtpalast verbindet man Revues, Girl-Reihen, einheitliche Kostüme und Frisuren, lange Beine, synchrone Bewegungen. Dies erfordert mit Sicherheit ein hartes Training. Wie sieht ein Arbeitstag bei Ihnen aus?

Candice Dewaele: Ich stehe normalerweise so gegen 8.30 Uhr auf, frühstücke und mache mich auf den Weg zum Friedrichstadtpalast. Das Balletttraining (60-90min) fängt um 10 Uhr an, aber meistens bin ich schon eine Viertelstunde früher im Ballettsaal zum Aufwärmen. Dann ist die Durchstellprobe angesagt. Die kranken und verletzten Kollegen werden ersetzt. Bis 14 Uhr wird entweder für die aktuelle Show oder für die nächste Revue geprobt. Dann habe ich Pause bis 18.30 Uhr. Um 19 Uhr ist Maskenzeit und von 19.30 bis 22 Uhr findet dann die Vorstellung statt.



Candice Dewaele

NB: Die Ballettgruppe des Friedrichstadtpalasts ist international besetzt. Aus welchen Nationen kommen die Tänzer? Sind Sie die einzige Belgierin?

Candice Dewaele: Das Ballettensemble hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Die Truppe wird jedes Jahr bunter, internationaler und jünger. Heutzutage sind beispielsweise die USA, Kanada, Brasilien, Mexico, Italien, Spanien, Russland und Tschechien vertreten. Wenn ich mich nicht täusche, sind es insgesamt mehr als 20 Nationen.

Und ja, komischerweise bin ich hier seit 12 Jahren die einzige Belgierin. Ich glaube sogar, dass ich die erste Belgierin bin, die hier je getanzt hat!!

NB: In welcher Sprache verständigen sich die Tänzerinnen und Tänzer?

Candice Dewaele: Vor ein paar Jahren wurden vor allem Deutsch und Russisch gesprochen, da die Mehrheit aus diesen Ländern kam. Heute verständigen wir uns hauptsächlich auf Englisch oder Deutsch.

NB: Tanzen Sie regelmäßig Solorollen?

Candice Dewaele: Ja, ich hatte bereits öfters das Glück, Solorollen zu tanzen.

NB: Wie lange kann man diesen Beruf ausüben?

Candice Dewaele: Leider nicht so lange. Entweder macht der Körper nicht mehr mit oder man ist einfach zu „alt“. Mit 30 sollte man sich schon langsam Gedanken über seine Zukunft machen. Es fällt jedem schwer, eine neue Berufung zu finden, vor allem, wenn man das Glück hatte, seine Leidenschaft zum Beruf machen zu können.

NB: Wie sicher ist ein Arbeitsplatz als Tänzerin bei einem Theater? Muss man damit rechnen, „rauszufiegen“, wenn man mal „aus der Reihe tanzt“?

Candice Dewaele: Man sollte natürlich sehr diszipliniert sein. Die Konkurrenz ruht nicht und jedes Jahr werden neue Tänzer eingestellt. Solche Arbeitsplätze sind rar

Aber Fehler wie Ausrutschen sind ja menschlich.

NB: Die neue Zehn-Millionen-Euro-Produktion „The Wyld – Nicht von dieser Welt“ gilt mit über 100 Künstlern als die aufwendigste Show außerhalb von Las Vegas. Empfinden Sie das Stück auch als eine Superlative? Was gefällt Ihnen daran besonders?

Candice Dewaele: Leider tanze ich in dieser Produktion nicht mit. Ich befinde mich gerade in Elternzeit. Aber ich habe mir die Show selbstverständlich angeguckt und war positiv überrascht. Die Zusammenarbeit von Thierry Mugler und unserem Intendanten Dr. Berndt Schmidt ist sehr gelungen. Die Kostüme sind fantastisch, die Inszenierung ein Traum.

NB: Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

Candice Dewaele: Die Deutschen sind auf dem ersten Blick sehr zurückhaltend, distanzierter. Aber wenn man sie erst einmal kennengelernt hat, werden sie zu warmherzigen Freunden.

NB: Wie werden Sie Weihnachten feiern?

Candice Dewaele: Dieses Jahr werde ich zum ersten Mal seit zwölf Jahren nicht auf der Bühne stehen. Ich freue mich riesig darauf, mit meinen Eltern, Geschwistern und unseren Kindern in Belgien Weihnachten zu feiern. Leider kann mein Partner nicht mitkommen, da er tanzen muss. Das ist natürlich einer der wenigen Nachteile, Künstler zu sein...

WHO IS WHO IN DEUTSCHLAND?

- **Botschaft:** <http://diplomatie.belgium.be/germany>
Facebook: <https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>
- **Generalkonsulat in Köln:** Cologne@diplobel.fed.be - zuständig für die Bundesländer Nordrhein Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: <http://diplomatie.belgium.be/germany>
- **Flämische Repräsentanz:** repraesentanz@flandern.biz
Der Newsletter Kultur aus Flandern in Deutschland kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel:** delegation-berlin@DGCFRW.de
Der Newsletter *Lettre Wallonie-Bruxelles* Berlin kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Belgisches Verkehrsamt:**
 - Flandern: www.flandern.com - info@flandern.com
 - Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de
- **Belgische Wirtschaftsvertretungen:**
 - Flandern: www.fitagency.be
 - Wallonien: www.awex.be
 - Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.irisnet.be (Bruxelles-Export) und www.brussels-germany.com (Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)
 - debelux: www.debelux.org
 - VLAM - Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Sollten Sie Personen kennen, die an *Nachbar Belgien* interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:
Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de

Auf Anfrage wird *Nachbar Belgien* direkt an Sie verschickt.


Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an *Nachbar Belgien* schicken, sondern an:
berlin@diplobel.fed.be

Redaktion: Patricia Gykiere
Technische Gestaltung: Patricia Gykiere
Es arbeitete ebenfalls mit: Eva Leonardi

NB erscheint 2-monatlich
Redaktionsanschrift:
Jägerstrasse 52-53
10117 Berlin
Tel.: 030/ 20 64 20
Fax: 030/ 20 64 2 200
Nachbar.Belgien@
belgischebotschaft.de

[www.diplomatie.belgium.
be/germany](http://www.diplomatie.belgium.be/germany)

Finden Sie uns auf 

Beiträge von der Botschaftsredaktion können unter Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin) übernommen werden.